

Stefan Doose

Unterstützte Beschäftigung: Berufliche Integration auf lange Sicht

Theorie, Methodik und Nachhaltigkeit
der Unterstützung von
Menschen mit Lernschwierigkeiten
auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

Eine Verbleibs- und Verlaufsstudie

herausgegeben von der
Bundesvereinigung Lebenshilfe für
Menschen mit geistiger Behinderung e.V.

Lebenshilfe-Verlag Marburg 2012

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Die ursprüngliche Fassung dieser Veröffentlichung mit dem Titel:

Unterstützte Beschäftigung: Berufliche Integration auf lange Sicht

Verbleibs- und Verlaufsstudie zur Situation der von Integrationsfachdiensten und Werkstätten für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelten Menschen mit Lernschwierigkeiten

lag dem Promotionsausschuss Dr. phil. der Universität Bremen als Dissertation vor.

Gutachter: Prof. Dr. Bodo Voigt

Gutachter: Prof. Dr. Georg Feuser

Das Kolloquium fand am 8. September 2006 statt.

Herausgeber:

Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.

Raiffeisenstraße 18, 35043 Marburg

Tel.: (0 64 21) 4 91-0

Fax: (0 64 21) 4 91-16 7

E-Mail: bundesvereinigung@lebenshilfe.de

Internet: www.lebenshilfe.de

Gestaltung und Lektorat: Roland Böhm

Titel: Marcel da Cruz Morreis Ruppach mit seinem Job Coach Olaf Hibbing von der Hamburger Arbeitsassistenz. Foto: Babette Brandenburg

Herstellung: Lebenshilfe-Verlag Marburg

Fotografische Verkleinerung der Originalarbeit

Druck: Appel & Klinger Druck und Medien GmbH, Coburg

© Lebenshilfe-Verlag Marburg 2006

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-88617-216-0

3. aktualisierte und vollständig überarbeitete Auflage 2012

Vorwort zur 3. Auflage 2012.....	15
Einleitung	17
1 Theoretische Blickwinkel.....	25
1.1 Ökosystemischer Ansatz	25
1.1.1 Fünf Systemebenen.....	25
1.1.2 Entwicklungsfördernde Faktoren.....	27
1.1.3 Anwendungsbereiche und Kritik des Ökosystemischen Ansatzes	30
1.2 Kapitaltheorie Bourdieu.....	31
1.2.1 Kapitalsorten und deren Erwerb im sozialen Feld	31
1.2.2 Wahrnehmung der sozialen Welt und politischer Kampf.....	36
1.2.3 Anwendungsbereiche und Kritik der Kapitaltheorie	37
1.3 Lebensqualität: objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden	39
1.3.1 Konzept der Lebensqualität als politische und wissenschaftliche Kategorie	39
1.3.2 Der Zusammenhang von objektiven Lebensbedingungen und subjektivem Wohlbefinden.....	44
1.3.3 Anwendungsbereiche und Kritik des Konzepts der Lebensqualität	46
2 Behinderung und gesellschaftliche Teilhabe	47
2.1 Behinderung von Menschen mit Lernschwierigkeiten	47
2.1.1 Internationaler Behinderungsbegriff der WHO (ICF).....	47
2.1.2 Behinderungsbegriff im SGB IX.....	49
2.1.3 Klassifikation von Lern- und geistiger Behinderung	50
2.1.4 Begriffsklärung: Menschen mit Lernschwierigkeiten	52
2.2 Der Kampf für gesellschaftliche Teilhabe und gegen Aussonderung	54
2.2.1 Behindertenrechts- und Integrationsbewegung.....	54
2.2.1.1 Selbstbestimmt-Leben-Bewegung	54
2.2.1.2 People First – Eintreten für eigene Rechte und Selbstbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten.....	55
2.2.1.3 Eltern gegen Aussonderung – die Elternbewegung für Integration und Inklusion	56
2.2.2 Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik.....	58
2.2.2.1 Entwicklungen in den USA	58
2.2.2.2 Entwicklung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen	59
2.2.2.3 Entwicklungen in der Europäischen Union	61
2.2.2.4 Entwicklungen in Deutschland	62
2.2.3 Neues Grundverständnis in der Erbringung von Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung.....	64
2.2.4 Inklusion als neues gesellschaftliches Leitziel und die Konsequenzen.....	69
2.2.4.1 Inklusion als neues gesellschaftliches Leitziel	69
2.2.4.2 Inklusives Betriebskultur – Diversity Management	70
2.2.4.3 Inklusion beginnt in der Region – Sozialraumorientierung	72
2.2.4.4 Inklusives Bildung, Aus- und Weiterbildung für Inklusion.....	75
2.3 Arbeit und Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderungen	76
2.3.1 Bedeutung und Funktion von Arbeit und Arbeitslosigkeit.....	76
2.3.1.1 Bedeutung und Funktion von Arbeit für die ArbeitnehmerIn	76
2.3.1.2 Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit für die ArbeitnehmerIn	78
2.3.1.3 Bedeutung und Funktion der Arbeit für die ArbeitgeberIn	80
2.3.1.4 Möglichkeiten der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung unter Berücksichtigung der Kalkulation der ArbeitgeberInnen	81
2.3.2 Arbeitssituation von Menschen mit Behinderung.....	86
2.4 Das System der beruflichen Rehabilitation und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Lernschwierigkeiten.....	88
2.4.1 Überblick.....	88
2.4.1.1 Überblick über die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	88
2.4.1.2 Überblick über die Struktur des Systems der beruflichen Ersteingliederung	91
2.4.1.3 Überblick über die Einrichtungen und Dienste der beruflichen Ersteingliederung	94
2.4.2 Berufsorientierung	98

2.4.2.1	Berufsorientierung in der Schule	98
2.4.2.2	Berufsberatung der Agentur für Arbeit	103
2.4.3	Berufsvorbereitungsmaßnahmen.....	105
2.4.3.1	Schulische Berufsvorbereitung	106
2.4.3.2	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB).....	106
2.4.3.3	Einstiegsqualifizierung (EQ)	110
2.4.3.4	Individuelle, betriebliche Qualifizierung (InbeQ) im Rahmen von Unterstützter Beschäftigung.....	110
2.4.3.5	Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen	112
2.4.4	Berufsausbildung für Menschen mit Lernschwierigkeiten.....	115
2.4.4.1	Betriebliche Berufsausbildung (Duales System)	116
2.4.4.2	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen der Benachteiligtenförderung	116
2.4.4.3	Betriebliche Berufsausbildung mit rehaspezifischer Förderung durch einen Bildungsträger.....	117
2.4.4.4	Berufsausbildung durch ein Berufsbildungswerk oder in einer sonstigen Rehabilitations-Einrichtung.....	118
2.4.5	Arbeits- und Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt	119
2.4.5.1	Beratung und Vermittlung durch die Agentur für Arbeit	119
2.4.5.2	Vermittlung und Begleitung durch Integrationsfachdienste.....	120
2.4.5.3	Berufsbegleitung im Rahmen von Unterstützter Beschäftigung.....	122
2.4.5.4	Unterstützung durch die Integrationsämter.....	123
2.4.5.5	Arbeitsassistenz	124
2.4.5.6	Integrationsprojekte	125
2.4.6	Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)	126
2.4.6.1	Beschäftigung und Qualifizierung in der WfbM	126
2.4.6.2	Integrative Organisationsformen der WfbM: Ausgelagerte Arbeitsplätze	128
2.4.6.3	Förderung des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt als Aufgabe der WfbM.....	130
2.4.6.4	Beschäftigung im Förder- und Betreuungsbereich der WfbM bzw. in Tagesförderstätten	133
3	<i>Supported Employment – Unterstützte Beschäftigung</i>	135
3.1	Grundsätze und Philosophie	135
3.2	Zielgruppen	138
3.3	Phasen in Unterstützter Beschäftigung	140
3.3.1	Orientierung und Beauftragung.....	141
3.3.2	Individuelle Berufsplanung mit der Erstellung eines beruflichen Profils	143
3.3.3	Individuelle Arbeitsplatzakquisition und Arbeitsplatzentwicklung – Unterstützung bei der Suche eines Arbeitsplatzes	150
3.3.4	Vorbereitung des Arbeitsverhältnisses und erste Arbeitsplatzanalyse	158
3.3.5	Job Coaching – Unterstützung der Einarbeitung, der betrieblichen Integration und ggf. der Qualifizierung am Arbeitsplatz	162
3.3.6	Berufsbegleitung, ggf. Krisenintervention, erneutes Job Coaching und Arbeitsassistenz.....	174
3.4	Erforderliche Kompetenzen der Integrationsfachkräfte und Qualifizierung	177
3.4.1	Erforderliche Kompetenzen der Integrationsfachkräfte	177
3.4.2	Formale Qualifikation der IntegrationsberaterIn.....	181
3.4.3	Qualifizierung in Unterstützter Beschäftigung.....	182
3.5	Entwicklung von Unterstützter Beschäftigung	184
3.5.1	Ursprünge und Entwicklung in den USA.....	184
3.5.1.1	Meilensteine der Entwicklung	184
3.5.1.2	Organisationsformen.....	187
3.5.1.3	Quantitative Entwicklung	189
3.5.2	Entwicklungen in Europa.....	192
3.5.2.1	Ursprünge und Entwicklungsstand in Europa.....	192
3.5.2.2	Trends und Herausforderungen.....	194
3.5.3	Entwicklungen in Deutschland	197
3.5.3.1	Pionierphase mit dem Aufbau zielgruppenspezifischer Integrationsdienste (1986-1997).....	197
3.5.3.2	Phase der Institutionalisierung und Implementierung von Integrationsfachdiensten (1998-2004)	205
3.5.3.3	Phase der regionalen Ausdifferenzierung der IFD und Verankerung von Unterstützter Beschäftigung als Maßnahme (seit 2005)	213

4 Zusammenfassung des Forschungsstands	226
4.1 Überblick über die vorliegenden Untersuchungen	226
4.2 Ausgewählte Ergebnisse der Forschungsberichte im Überblick	230
4.2.1 Unterstützte Zielgruppe.....	230
4.2.1.1 Alter und Geschlecht	230
4.2.1.2 Art und Ausmaß der Behinderung	231
4.2.2 Einstellende Unternehmen	234
4.2.2.1 Branchen/Tätigkeitsfelder.....	234
4.2.2.2 Unternehmensgröße.....	234
4.2.2.3 Beschäftigungsmotive	237
4.2.3 Vermittlungsergebnisse und vermittlungsfördernde Faktoren.....	238
4.2.3.1 Vermittlungsergebnisse der Integrationsfachdienste.....	238
4.2.3.2 Vermittlungsfördernde Faktoren.....	240
4.2.4 Arbeitssituation der vermittelten Menschen mit Behinderungen	242
4.2.5 Beendigung von Arbeitsverhältnissen, Kündigungen	244
5 Verbleibs- und Verlaufsstudie	246
5.1 Forschungsbedarf und Hauptfragestellungen	246
5.1.1 Forschungsbedarf.....	246
5.1.2 Aufriss der Hauptfragestellungen	246
5.2 Methodische Vorgehensweise	248
5.2.1 Allgemeines Forschungsdesign.....	248
5.2.2 Feldzugang.....	250
5.2.3 Erhebungsinstrumentarium	252
5.2.4 Auswertung.....	254
5.3 Beschreibung der untersuchten Integrationsfachdienste und Werkstätten für behinderte Menschen	256
5.3.1 Gustav-Heinemann-Schule und Schule am Winterrain mit Unterstützung des Integrationsfachdienstes Pforzheim	256
5.3.2 Beratungsstelle der cba in München	259
5.3.3 Integrationsfachdienst Neckar-Alb	260
5.3.4 Hamburger Arbeitsassistenten.....	261
5.3.5 Integrationsfachdienste im Rheinland.....	264
5.3.6 Vermittlungsdienst der Werkstatt Bremen.....	265
5.3.7 Fachkräfte für berufliche Integration der WfbM in Hessen	266
5.4 Allgemeine personenbezogene Daten der vermittelten ArbeitnehmerInnen	268
5.4.1 Geschlecht.....	269
5.4.2 Alter	271
5.4.3 Staatsbürgerschaft	272
5.4.4 Behinderung.....	273
5.4.5 Unterstützungsbedarf im Alltag und Unterstützungsnetzwerk.....	275
5.4.5.1 Unterstützungsbedarf in verschiedenen Lebensbereichen	275
5.4.5.2 Gesetzliche Betreuung	276
5.4.5.3 Unterstützungsnetzwerk	278
5.4.6 Schulbesuch und Schulabschluss	280
5.4.7 Berufliche Bildung und berufliche Situation vor der Vermittlung	281
5.4.7.1 Berufsvorbereitung	281
5.4.7.2 Berufsausbildung.....	283
5.4.7.3 Berufliche Situation vor der Vermittlung.....	284
5.5 Vermittlung und Vermittlungsergebnisse	286
5.5.1 Maßnahmen im Übergang.....	286
5.5.2 Ergebnis der Vermittlungen.....	286
5.5.3 Langfristiger Verbleib im Arbeitsleben	287
5.5.3.1 Langfristiger Verbleib aller vermittelten Menschen mit Lernschwierigkeiten	287
5.5.3.2 Gruppenvergleich des langfristigen Verbleibs der Menschen mit Lernschwierigkeiten bei Vermittlung aus der WfbM bzw. aus Erwerbslosigkeit und Berufsvorbereitung	290

5.5.3.3	Exkurs: Hinweise aus Teilstudien auf den langfristigen Verbleib von Menschen mit Körperbehinderung und psychischer Behinderung	292
5.5.3.4	Einfluss der Arbeitslosenquote und des Fachdienstes auf den langfristigen Verbleib	293
5.5.4	Bestand und Beendigung von Arbeitsverhältnissen	294
5.5.4.1	Bestandsdauer aller Arbeitsverhältnisse	294
5.5.4.2	Dauer beendeter Arbeitsverhältnisse	296
5.5.4.3	Kündigungen von Arbeitsverhältnissen und Kündigungsgründe.....	297
5.5.4.4	Situation nach Verlust des Arbeitsplatzes, Wiedervermittlung	298
5.5.5	Vergleich der beruflichen Lebensläufe vor und nach der Vermittlung	301
5.5.5.1	Vergleich der beruflichen Lebensläufe der Gesamtgruppe	301
5.5.5.2	Vergleich der beruflichen Lebensläufe von Menschen mit Lernschwierigkeiten, die aus Berufsvorbereitungsmaßnahmen und Erwerbslosigkeit vermittelt wurden.....	304
5.5.5.3	Vergleich der beruflichen Lebensläufe von Menschen mit Lernschwierigkeiten, die aus der WfbM vermittelt wurden	306
5.5.5.4	Exkurs: Kostenersparnisse des überörtlichen Sozialhilfeträgers durch die Vermittlungen aus der WfbM.....	309
5.6	Charakteristika bestehender und vergangener Arbeitsverhältnisse	311
5.6.1	Betriebsmerkmale	311
5.6.1.1	Betriebsgröße.....	311
5.6.1.2	Wirtschaftsbranche und Art des Betriebs.....	313
5.6.1.3	Ausbildungsbetriebe	314
5.6.1.4	Erfahrungen mit ArbeitnehmerInnen mit Behinderung	315
5.6.2	Merkmale des Arbeitsplatzes	316
5.6.2.1	Tätigkeitsbereiche	316
5.6.2.2	Arbeitszeit.....	318
5.6.2.3	Lohn.....	319
5.6.3	Arbeitssituation aus Sicht der vermittelten ArbeitnehmerInnen.....	320
5.6.3.1	Interaktion mit den KollegInnen.....	320
5.6.3.2	Zufriedenheit der ArbeitnehmerInnen mit ausgewählten Aspekten des Arbeitsplatzes	322
5.6.3.3	Integration im Betrieb.....	324
5.6.3.4	Veränderung der Arbeitssituation.....	325
5.6.3.5	Gesamtzufriedenheit mit der Arbeitssituation	325
5.6.3.6	Gewünschter Arbeitsplatzwechsel	327
5.6.4	Unterstützungsleistungen	328
5.6.4.1	Akteure der Vermittlung des jetzigen Arbeitsverhältnisses.....	328
5.6.4.2	Lohnkostenzuschüsse	328
5.6.4.3	Unterstützung durch den Integrationsfachdienst	329
5.6.4.4	Behinderungsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz	330
5.6.4.5	Unterstützung bei Problemen am Arbeitsplatz	331
5.6.4.6	Zufriedenheit mit der Unterstützung der beruflichen Integration	333
5.7	Entwicklung der allgemeinen Lebenssituation.....	335
5.7.1	Partnerschaft und Familie	335
5.7.2	Wohnsituation	337
5.7.3	Freizeitsituation.....	339
5.7.4	Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbereichen	341
5.7.5	Zukunftswünsche	346
5.8	Zusammenfassung der Gruppenvergleiche	347
5.8.1	Gruppenvergleich der persönlichen Merkmale und der Lebenssituation nach derzeitigem Erwerbsstatus.....	347
5.8.2	Gruppenvergleich der persönlichen Merkmale und der Lebenssituation der vermittelten Frauen und Männer mit Lernschwierigkeiten	349
5.8.3	Gruppenvergleich der persönlichen Merkmale und betrieblichen Situation, der sehr gut und weniger gut betrieblich integrierten ArbeitnehmerInnen.....	350
6	Zusammenfassung, Diskussion und Ausblick.....	354
6.1	Zusammenfassung der Ergebnisse der Verbleibs- und Verlaufsstudie	354
6.1.1	Kontext der Verbleibs- und Verlaufsstudie.....	354
6.1.2	Erreichte Zielgruppe	354
6.1.3	Aktuelle Arbeitssituation und Nachhaltigkeit der beruflichen Integration.....	356

6.1.4	Charakteristika der vermittelten Arbeitsplätze	358
6.1.5	Unterstützung der beruflichen Integration	360
6.1.6	Entwicklung der allgemeinen Lebenssituation.....	362
6.2	Faktoren, die die Nachhaltigkeit der beruflichen Integration beeinflussen.....	364
6.2.1	Unterstützungssystembedingte Faktoren.....	364
6.2.1.1	Vermittlung und Begleitung durch den Integrationsfachdienst bzw. eine Fachkraft für berufliche Integration	364
6.2.1.2	Vermittlung aus der Werkstatt für behinderte Menschen	365
6.2.2	Betriebsbedingte Faktoren	366
6.2.2.1	Betriebsgröße.....	366
6.2.2.2	Branchen.....	366
6.2.2.3	Betriebliche Erfahrung mit Ausbildung	366
6.2.2.4	Betriebliche Erfahrung mit der Beschäftigung schwerbehinderter ArbeitnehmerInnen	367
6.2.2.5	Wirtschaftliche Lage des Betriebs	367
6.2.3	Arbeitsmarktbedingte Faktoren.....	367
6.2.4	Arbeitnehmerbedingte Faktoren.....	368
6.2.4.1	Unterstützungsbedarf.....	368
6.2.4.2	Unterstützungsnetzwerk	368
6.2.4.3	Berufliche Qualifizierung	368
6.3	Diskussion der Nachhaltigkeitsfaktoren mit den IntegrationsberaterInnen	369
6.3.1	Unterstützungssystembedingte Faktoren.....	369
6.3.1.1	Passgenaue Vermittlung.....	369
6.3.1.2	Gute Unterstützungsinstrumentarien	369
6.3.1.3	Langfristige Begleitung durch guten Integrationsfachdienst	370
6.3.1.4	Im Gespräch bleiben – ein nicht abreißender, regelmäßiger Kontakt zwischen Integrationsfachdienst, Betrieb und ArbeitnehmerIn	370
6.3.1.5	Rechtzeitige Krisenintervention	370
6.3.2	Betriebsbedingte Faktoren	371
6.3.2.1	Günstige Auftragslage und gesunde wirtschaftliche Struktur des Betriebs	371
6.3.2.2	Gutes Betriebsklima	371
6.3.2.3	Installation einer AnsprechpartnerIn im Betrieb.....	371
6.3.3	Arbeitnehmerbedingte Faktoren.....	372
6.3.3.1	Motivation der ArbeitnehmerIn	372
6.3.3.2	Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenz.....	372
6.3.3.3	Stabiles und unterstützendes soziales Umfeld	372
6.3.3.4	Qualifikation und Arbeitsleistung der ArbeitnehmerIn passt zum Arbeitsplatz.....	373
6.4	Diskussion der Ergebnisse unter theoretischen Perspektiven.....	374
6.5	Berufliche Integration auf lange Sicht ? – Stand und Perspektiven der beruflichen Integration von Menschen mit Lernschwierigkeiten.....	378
6.5.1	Berufsorientierung und individuelle Berufswegeplanung in der Schule.....	380
6.5.1.1	Bisherige Entwicklung: Erfolgreiche Modellprojekte im Übergang Schule-Beruf, zunehmende Unterstützung des Übergangs durch den IFD.....	380
6.5.1.2	Zukünftige Entwicklung: Handlungsorientierte Berufsorientierung, längere begleitete Praktika, individuelle Berufswegeplanung, schnittstellenübergreifende Bildungsbegleitung durch den IFD.....	382
6.5.2	Betriebliche oder betriebsnahe Berufsvorbereitung und Berufsausbildung	383
6.5.2.1	Bisherige Entwicklung: Individuelle betriebliche Qualifizierung (InbeQ) im Rahmen von Unterstützter Beschäftigung wurde aufgebaut, betriebliche und kooperative Angebote gewinnen an Bedeutung, sind aber nicht die Regel	383
6.5.2.2	Zukünftige Entwicklung: begleitete betriebliche und kooperative Berufsvorbereitung und Berufsausbildung als flächendeckendes Angebot	386
6.5.3	Vermittlung und Begleitung von Arbeitsverhältnissen durch den Integrationsfachdienst.....	387
6.5.3.1	Bisherige Entwicklung: Gesetzliche Verankerung und flächendeckender Ausbau des Integrationsfachdienstes als Ergänzung des Reha-Systems.....	387
6.5.3.2	Zukünftige Entwicklung: Integrationsfachdienste können schnittstellenübergreifende Begleitung und Unterstützte Beschäftigung für ihre gesetzlichen Zielgruppen tatsächlich anbieten.....	388
6.5.4	Veränderung der Werkstatt für behinderte Menschen	390
6.5.4.1	Bisherige Entwicklung: Kaum Übergänge aus der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, erste Fachkräfte für berufliche Integration	390

6.5.4.2	Zukünftige Entwicklung: WfbM als Agentur für angepasste Arbeit mit vielfältigen gemeindenahen und betrieblichen Bildungs- und Arbeitsangeboten	391
6.5.5	Förderung der sozialen Integration	396
6.5.5.1	Bisherige Entwicklung: Trennung von beruflicher und sozialer Integration in unterschiedliche Zuständigkeiten, Dominanz von institutionellen Angeboten im Bereich der Freizeitpädagogik.....	396
6.5.5.2	Zukünftige Entwicklung: Unterstützte Beschäftigung im Kontext umfassender sozialer Integration, vielfältige unterstützte integrative Angebote im Freizeit- und Bildungsbereich	396
6.5.6	Forschung.....	398
6.5.6.1	Bisherige Entwicklung: Begleitforschung von Modellprojekten, erste Verbleibs- und Verlaufsstudien.....	398
6.5.6.2	Zukünftige Entwicklung: Vertiefende Studien zur Nachhaltigkeit von beruflicher Integration, Unterstützte Beschäftigung für Schwerst- und Mehrfachbehinderte	398
6.5.7	Fazit	399
7	Glossar	400
8	Abkürzungsverzeichnis	409
9	Literaturverzeichnis.....	411
10	Anhang.....	444
	10.1 Fragebögen.....	444
	10.2 Tabellen.....	450

Die Tabellen des Anhangs 10.2 finden Sie im Internet als kostenlosen Download unter:
http://www.lebenshilfe.de/de/aus_fachlicher_sicht/artikel/Unterstuetzte-Beschaeftigung.php

ABBILDUNG 1: DIE SYSTEMEBENEN DES ÖKO SYSTEMISCHER ANSATZES	26
ABBILDUNG 2: HEURISTISCHES MODELL DER MESSUNG, ANWENDUNG UND EVALUATION MIT DEM KONZEPT DER LEBENSQUALITÄT NACH SCHALOCK/VERDUGO 2002, 24, ERWEITERT DURCH DEN VERFASSER UM DIE CHRONOSYSTEMEBENE	43
ABBILDUNG 3: MÖGLICHE ORGANISATIONSFORMEN DER MAßNAHMEN IN DER BERUFLICHEN ERSTEINGLIEDERUNG (NACH GINNOLD 2008).....	93
ABBILDUNG 4: GESCHLECHT DER VERMITTELTEN ARBEITNEHMERINNEN (N=251).....	269
ABBILDUNG 5: ALTERSVERTEILUNG DER UNTERSTÜTZTEN ARBEITNEHMERINNEN (N=239).....	271
ABBILDUNG 6: UNTERSTÜTZUNGSBEDARF IM ALLTAG (N=215).....	276
ABBILDUNG 7: GESETZLICHE BETREUUNG NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION (N= 221).....	277
ABBILDUNG 8: UNTERSTÜTZUNGSPERSONEN IM ALLTAG NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION (N=218).....	278
ABBILDUNG 9: EINFLUSS DER INTERVENTION DES IFD/DER FBI AM ANFANG DER BERUFSEINMÜNDUNG (N=216).....	282
ABBILDUNG 10: BERUFLICHER STATUS VOR VERMITTLUNG DURCH IFD / FBI (N=241).....	284
ABBILDUNG 11: LANGFRISTIGER VERBLEIB AUF DEM ARBEITSMARKT (N=251)	287
ABBILDUNG 12: LANGFRISTIGER VERBLEIB AUF DEM ARBEITSMARKT IM DETAIL (N=228).....	288
ABBILDUNG 13: LANGFRISTIGER VERBLEIB BEI VERMITTLUNG AUS WFBM (N=220).....	290
ABBILDUNG 14: BESTANDSDAUER DER ARBEITSVERHÄLTNISSE BEI VERMITTLUNG DURCH IFD/FBI (N=310 BESTEHENDE UND BEENDETE ARBEITSVERHÄLTNISSE).....	295
ABBILDUNG 15: DAUER BEENDETER ARBEITSVERHÄLTNISSE IN JAHREN (N=148).....	296
ABBILDUNG 16: ZEITANTEILE IM BERUFLICHEN LEBENS LAUF VOR VERMITTLUNG DURCH IFD / FBI (N=213)...	302
ABBILDUNG 17: ZEITANTEILE IM BERUFLICHEN LEBENS LAUF NACH VERMITTLUNG DURCH IFD / FBI (N=213)	302
ABBILDUNG 18: ZEITANTEILE IM BERUFLICHEN LEBENS LAUF VOR VERMITTLUNG AUS ERWERBSLOSIGKEIT UND BILDUNGSMAßNAHMEN DURCH IFD (N=78).....	305
ABBILDUNG 19: ZEITANTEILE IM BERUFLICHEN LEBENS LAUF NACH VERMITTLUNG AUS ERWERBSLOSIGKEIT UND BILDUNGSMAßNAHMEN DURCH IFD (N=78).....	305
ABBILDUNG 20: BESCHÄFTIGUNGSDAUER IN DER WFBM, DER AUS DER WFBM VERMITTELTEN MENSCHEN MIT LERN SCHWIERIGKEITEN (N=135).....	306
ABBILDUNG 21: ZEITANTEILE IM BERUFLICHEN LEBENS LAUF VOR VERMITTLUNG AUS DER WFBM DURCH IFD/FBI (N=135)	308
ABBILDUNG 22: ZEITANTEILE IM BERUFLICHEN LEBENS LAUF NACH VERMITTLUNG AUS DER WFBM DURCH IFD/FBI (N=135)	308
ABBILDUNG 23: ZAHL DER BESCHÄFTIGTEN DER EINSTELLENDEN BETRIEBE (N=142/125), VERGLEICH MIT DER VERTEILUNG DER ARBEITNEHMERN NACH BETRIEBSGRÖßENKLASSEN IN DEUTSCHLAND 2003	312
ABBILDUNG 24: WIRTSCHAFTSBRANCHE DER EINSTELLENDEN BETRIEBE (N=308), VERGLEICH ARBEITNEHMERINNEN NACH WIRTSCHAFTSBRANCHEN IN DEUTSCHLAND 2003	313
ABBILDUNG 25: TÄTIGKEITSBEREICHE ALLER ARBEITSVERHÄLTNISSE VON MÄNNERN UND FRAUEN MIT LERN SCHWIERIGKEITEN (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH, N=304).....	317
ABBILDUNG 26: WOCHENARBEITSZEIT BESTEHENDER UND BEENDETER ARBEITSVERHÄLTNISSE NACH GESCHLECHT (N=290)	318
ABBILDUNG 27: NETTOLOHN BESTEHENDER ARBEITSVERHÄLTNISSE (N=130)	319
ABBILDUNG 28: INTERAKTION MIT KOLLEGINNEN IN BESTEHENDEN ARBEITSVERHÄLTNISSEN (N=136).....	321
ABBILDUNG 29: ZUFRIEDENHEIT DER ARBEITNEHMERINNEN MIT AUSGEWÄHLTEN ASPEKTEN DES BESTEHENDEN ARBEITSVERHÄLTNISSES (N=127).....	323
ABBILDUNG 30: INTEGRATION IM BESTEHENDEN UND BEENDETEN ARBEITSVERHÄLTNIS (INDEX) NACH AUSSAGEN DER ARBEITNEHMERIN (N=120/78)	324
ABBILDUNG 31: VERÄNDERUNG DER ARBEITSSITUATION IM BESTEHENDEN ARBEITSVERHÄLTNIS (N=132)	325
ABBILDUNG 32: GESAMTZUFRIEDENHEIT DER ARBEITNEHMERIN MIT DER ARBEITSSITUATION BESTEHENDES UND BEENDETES ARBEITSVERHÄLTNIS (N=127/91)	326
ABBILDUNG 33: GEWÜNSCHTER ARBEITSPLATZWECHSEL (N=133).....	327
ABBILDUNG 34: PROBLEME, DIE DAS BESTEHENDE ARBEITSVERHÄLTNIS BEEINTRÄCHTIGT HABEN (N=145/131)	331
ABBILDUNG 35: ZUFRIEDENHEIT DER ARBEITNEHMERINNEN MIT DER UNTERSTÜTZUNG DER BERUFLICHEN INTEGRATION.....	334
ABBILDUNG 36: FAMILIENSTAND NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION (N=239).....	335
ABBILDUNG 37: ZUFRIEDENHEIT MIT DER PARTNERSCHAFT (N=142).....	336
ABBILDUNG 38: WOHN SITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION (N=219)	338
ABBILDUNG 39: ZUFRIEDENHEIT MIT DER WOHN SITUATION	339
ABBILDUNG 40: ZUFRIEDENHEIT MIT AUSGEWÄHLTEN LEBENSBEREICHEN – ALLE VERMITTELTEN	342
ABBILDUNG 41: ALLGEMEINE LEBENSZUFRIEDENHEIT NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION.....	344
ABBILDUNG 42: ZUFRIEDENHEIT IN AUSGEWÄHLTEN LEBENSBEREICHEN. BESTEHENDE ARBEITSVERHÄLTNISSE	345

TABELLE 1: DIE AM HÄUFIGSTEN GENANNTEN INDIKATOREN HINSICHTLICH DER KERNDIMENSIONEN DES KONZEPTS VON LEBENSQUALITÄT.....	42
TABELLE 2: WOHLFAHRTSPOSITIONEN	44
TABELLE 3: ÜBERBLICK ÜBER DIE INTERNATIONALE KLASSIFIKATION DER FUNKTIONSFÄHIGKEIT, BEHINDERUNG UND GESUNDHEIT (ICF) DER WHO 2001.....	48
TABELLE 4: ÜBERBLICK ÜBER EINRICHTUNGEN UND DIENSTE DER BERUFLICHEN ERSTEINGLIEDERUNG.....	96
TABELLE 5: FORSCHUNGSERGEBNISSE ZUM THEMA UNTERSTÜTZTE BESCHÄFTIGUNG IM ÜBERBLICK – ZIELGRUPPE.....	232
TABELLE 6: FORSCHUNGSERGEBNISSE ZUM THEMA UNTERSTÜTZTE BESCHÄFTIGUNG IM ÜBERBLICK – MERKMALE UND MOTIVE EINSTELLENDER UNTERNEHMEN	235
TABELLE 7: FORSCHUNGSERGEBNISSE ZUM THEMA UNTERSTÜTZTE BESCHÄFTIGUNG IM ÜBERBLICK – VERMITTLUNGSERGEBNISSE	241
TABELLE 8: FORSCHUNGSERGEBNISSE ZUM THEMA UNTERSTÜTZTE BESCHÄFTIGUNG IM ÜBERBLICK – SOZIALE INTEGRATION UND ZUFRIEDENHEIT DER VERMITTELTEN ARBEITNEHMERINNEN	243
TABELLE 9: BEHINDERUNGEN DER VERMITTELTEN PERSONEN (MEHRFACHANTWORTEN).....	273
TABELLE 10: GRAD DER BEHINDERUNG	274
TABELLE 11: ART DES BETRIEBS – BESTEHENDE UND BEENDETE ARBEITSVERHÄLTNISSE.....	314
TABELLE 12: PROBLEMBEREICHE BESTEHENDER UND BEENDETER ARBEITSVERHÄLTNISSE	331
TABELLE 13: UNTERSTÜTZUNG BEI PROBLEMEN AM ARBEITSPLATZ	332
TABELLE 14: FREIZEITAKTIVITÄTEN.....	340
TABELLE 15: GESCHLECHT DER VERMITTELTEN ARBEITNEHMERINNEN	450
TABELLE 16: GESCHLECHT DER VERMITTELTEN ARBEITNEHMERINNEN BEI VERMITTLUNG AUS DER WFBM.....	450
TABELLE 17: ALTERSVERTEILUNG.....	450
TABELLE 18: STAATSBÜRGERSCHAFT.....	450
TABELLE 19: SCHWERBEHINDERTENAUSWEIS.....	451
TABELLE 20: UNTERSTÜTZUNGSBEDARF IM ALLTAG (MEHRFACHANTWORTEN)	451
TABELLE 21: GESETZLICHE BETREUUNG.....	451
TABELLE 22: GESETZLICHE BETREUUNG NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION.....	451
TABELLE 23: UNTERSTÜTZUNGSPERSONEN (MEHRFACHANTWORTEN)	452
TABELLE 24: SCHULBESUCH (MEHRFACHANTWORTEN).....	452
TABELLE 25: HÖCHSTER SCHULABSCHLUSS	452
TABELLE 26: ERSTE BERUFLICHE STATION NACH DER BERUFVORBEREITUNG/BERUFSAUSBILDUNG (SCHÜLERINNEN DER SONDERSCHULE FÜR LERNBEHINDERTE).....	453
TABELLE 27: BERUFLICHER STATUS VOR DER VERMITTLUNG (SCHÜLERINNEN DER SONDERSCHULE FÜR LERNBEHINDERTE).....	453
TABELLE 28: BERUFVORBEREITENDE MAßNAHMEN	454
TABELLE 29: EINFLUSS DER INTERVENTION DES IFD/DER FBI AM ANFANG DER BERUFSEINMÜNDUNG	454
TABELLE 30: EINFLUSS DER ART DER BERUFVORBEREITUNG UND DER INTERVENTION DES IFD/DER FBI AM ANFANG DER BERUFSEINMÜNDUNG	455
TABELLE 31: BERUFLICHE AUSBILDUNG	456
TABELLE 32: ABSCHLUSS VOLLAUSBILDUNG/SONDERAUSBILDUNG (MEHRFACHANTWORTEN)	456
TABELLE 33: AUSBILDUNGSABSCHLUSS UND ÜBERWIEGENDER ERWERBSSTATUS IN DER BERUFSEINMÜNDUNG.....	456
TABELLE 34: BERUFLICHER STATUS VOR DER VERMITTLUNG	457
TABELLE 35: EINGLIEDERUNGSMAßNAHMEN IM ÜBERGANG	457
TABELLE 36: ERGEBNIS DER EINGLIEDERUNG DURCH DEN FACHDIENST	458
TABELLE 37: LANGFRISTIGER VERBLEIB MIT UNBEKANNTEN	458
TABELLE 38: LANGFRISTIGER VERBLEIB IM DETAIL.....	458
TABELLE 39: LANGFRISTIGER VERBLEIB IM DETAIL NACH GESCHLECHT.....	459
TABELLE 40: NOCH IN ERSTVERMITTLUNG DURCH IFD/ FBI.....	459
TABELLE 41: LANGFRISTIGER VERBLEIB BEI VERMITTLUNG AUS WFBM	460
TABELLE 42: ÜBERLEBENSFUNKTION ARBEITSVERHÄLTNISSE MIT/OHNE VERMITTLUNG IFD/FBI.....	461
TABELLE 43: DAUER DES BESTEHENDEN UND BEENDETEN ARBEITSVERHÄLTNISSES IN JAHREN.....	462
TABELLE 44: BEENDIGUNG DES ARBEITSVERHÄLTNISSES	462
TABELLE 45: KÜNDIGUNGSGRÜNDE	463
TABELLE 46: DERZEITIGE ARBEITSSITUATION BEI BEENDETER ERSTVERMITTLUNG	463
TABELLE 47: DERZEITIGE ARBEITSSITUATION BEI BEENDETER ERSTVERMITTLUNG NACH GESCHLECHT	463
TABELLE 48: VERMITTLUNG DES DERZEITIGEN ARBEITSVERHÄLTNISSES BEI BEENDETER ERSTVERMITTLUNG (MEHRFACHANTWORTEN).....	464
TABELLE 49: BERUFLICHE ZEITEN VOR VERMITTLUNG DURCH DEN IFD/DIE FBI (MONATE).....	464
TABELLE 50: BERUFLICHE ZEITEN NACH VERMITTLUNG DURCH DEN IFD / DIE FBI (MONATE).....	465

TABELLE 51: BERUFLICHE ZEITEN VOR VERMITTLUNG DURCH DEN IFD, DER PERSONEN MIT LERNSCHWIERIGKEITEN, DIE NICHT AUS DER WFBM VERMITTELT WURDEN (MONATE)	466
TABELLE 52: BERUFLICHE ZEITEN NACH VERMITTLUNG DURCH DEN IFD, DER PERSONEN MIT LERNSCHWIERIGKEITEN, DIE NICHT AUS DER WFBM VERMITTELT WURDEN (MONATE)	467
TABELLE 53: BESCHÄFTIGUNGSDAUER IN DER WFBM VOR VERMITTLUNG AUS DER WFBM (JAHRE).....	468
TABELLE 54: BERUFLICHE ZEITEN VOR VERMITTLUNG DURCH DEN IFD/DIE FBI, DER PERSONEN MIT LERNSCHWIERIGKEITEN, DIE AUS DER WFBM VERMITTELT WURDEN (MONATE).....	468
TABELLE 55: BERUFLICHE ZEITEN NACH VERMITTLUNG DURCH DEN IFD/DIE FBI, DER PERSONEN MIT LERNSCHWIERIGKEITEN, DIE AUS DER WFBM VERMITTELT WURDEN (MONATE).....	469
TABELLE 56: ZAHL DER BESCHÄFTIGTEN DER BETRIEBE BESTEHENDER UND BEENDETER ARBEITSVERHÄLTNISSE	470
TABELLE 57: WIRTSCHAFTSBRANCHE DER EINSTELLENDEN BETRIEBE.....	470
TABELLE 58: ANTEIL DER AUSBILDUNGSBETRIEBE BEI BESTEHENDEN UND BEENDETEN ARBEITSVERHÄLTNISSEN.....	471
TABELLE 59: ERFAHRUNGEN DER BETRIEBE MIT DER BESCHÄFTIGUNG VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG.....	471
TABELLE 60: TÄTIGKEITSBEREICH ALLER BESTEHENDEN UND BEENDETEN ARBEITSVERHÄLTNISSE NACH GESCHLECHT	472
TABELLE 61: WOCHENARBEITSZEIT BESTEHENDE UND BEENDETE ARBEITSVERHÄLTNISSE NACH GESCHLECHT	472
TABELLE 62: ARBEITSLOHN BRUTTO/NETTO	473
TABELLE 63: EINKOMMENSGRUPPEN NETTOLOHN IN EURO	473
TABELLE 64: INTERAKTION IM BETRIEB - GRÜßEN, KURZE GESPRÄCHE MIT KOLLEGINNEN	474
TABELLE 65: INTERAKTION IM BETRIEB - PAUSENGESPRÄCHE MIT KOLLEGINNEN.....	474
TABELLE 66: INTERAKTION IM BETRIEB - AKTIVITÄTEN MIT KOLLEGINNEN AUßERHALB DER ARBEITSZEIT	475
TABELLE 67: ZUFRIEDENHEIT MIT ART DER TÄTIGKEIT	475
TABELLE 68: ZUFRIEDENHEIT MIT DEM VERHÄLTNIS ZU VORGESETZTEN.....	476
TABELLE 69: ZUFRIEDENHEIT MIT DEM VERHÄLTNIS ZU KOLLEGEN.....	476
TABELLE 70: ZUFRIEDENHEIT MIT ARBEITSLOHN.....	477
TABELLE 71: ZUFRIEDENHEIT MIT STRESS AM ARBEITSPLATZ	477
TABELLE 72: ZUFRIEDENHEIT MIT DER MÖGLICHKEIT SICH IM BETRIEB ZU VERBESSERN.....	478
TABELLE 73: GESAMTZUFRIEDENHEIT MIT DER ARBEITSSITUATION	478
TABELLE 74: BETRIEBLICHE INTEGRATION (INDEX).....	479
TABELLE 75: VERÄNDERUNG DER ARBEITSSITUATION IM BESTEHENDEN ARBEITSVERHÄLTNIS	479
TABELLE 76: GEWÜNSCHTER ARBEITSPLATZWECHSEL	479
TABELLE 77: AKTEURE DER VERMITTLUNG DES BESTEHENDEN UND BEENDETEN ARBEITSVERHÄLTNISSES (MEHRFACHANTWORTEN)	480
TABELLE 78: BEHINDERUNGSBEDINGTE ANPASSUNGEN UND HILFEN IM BETRIEB	480
TABELLE 79: PROBLEME, DIE DAS BESTEHENDE UND BEENDETE ARBEITSVERHÄLTNIS BEEINTRÄCHTIGT HABEN	480
TABELLE 80: ZUFRIEDENHEIT DER ARBEITNEHMERINNEN MIT DEM INTEGRATIONSFACHDIENST	481
TABELLE 81: ZUFRIEDENHEIT DER ARBEITNEHMERINNEN MIT DER WFBM OHNE UND MIT FACHKRAFT FÜR BERUFLICHE INTEGRATION/VERMITTLUNGSDIENST	481
TABELLE 82: ZUFRIEDENHEIT DER ARBEITNEHMERINNEN MIT DEM INTEGRATIONSAMT/DER HAUPTFÜRSORGESTELLE	482
TABELLE 83: ZUFRIEDENHEIT DER ARBEITNEHMERINNEN MIT DER AGENTUR FÜR ARBEIT/ DEM ARBEITSAMT	482
TABELLE 84: FAMILIENSTAND	482
TABELLE 85: FAMILIENSTAND NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION	483
TABELLE 86: KINDER	483
TABELLE 87: ZUFRIEDENHEIT MIT DER PARTNERSCHAFTSSITUATION.....	483
TABELLE 88: WOHSITUATION	484
TABELLE 89: WOHSITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION.....	484
TABELLE 90: ZUFRIEDENHEIT MIT DER WOHSITUATION	485
TABELLE 91: ZUFRIEDENHEIT MIT DER WOHSITUATION NACH WOHSITUATION.....	485
TABELLE 92: ZUFRIEDENHEIT MIT DER ARBEITSSITUATION	486
TABELLE 93: ZUFRIEDENHEIT MIT DER FREIZEITSITUATION	486
TABELLE 94: ZUFRIEDENHEIT MIT DER FREUNDSCHAFTSSITUATION.....	486
TABELLE 95: ZUFRIEDENHEIT MIT DER GESUNDHEITSSITUATION.....	487
TABELLE 96: ZUFRIEDENHEIT MIT DER FINANZSITUATION	487
TABELLE 97: GESAMTZUFRIEDENHEIT MIT DER JETZIGEN LEBENSITUATION	487

TABELLE 98: GESAMTZUFRIEDENHEIT MIT DER JETZIGEN LEBENSSITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION	488
TABELLE 99: ZUFRIEDENHEIT MIT DERZEITIGER WOHN-SITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION...	489
TABELLE 100: ZUFRIEDENHEIT MIT DER ARBEITSSITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION.....	490
TABELLE 101: ZUFRIEDENHEIT MIT DER FREIZEITSITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION	491
TABELLE 102: ZUFRIEDENHEIT MIT DER FREUND-SCHAFTSSITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION	492
TABELLE 103: ZUFRIEDENHEIT MIT DER PARTNERSCHAFTSSITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION	493
TABELLE 104: ZUFRIEDENHEIT MIT DER GESUNDHEITSSITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION ..	494
TABELLE 105: ZUFRIEDENHEIT MIT DER FINANZSITUATION NACH DERZEITIGER ARBEITSSITUATION.....	495

Die Tabellen des Anhangs (Tabelle 15–105) finden Sie nicht in diesem Buch, sondern im Internet als kostenlosen Download unter

http://www.lebenshilfe.de/de/aus_fachlicher_sicht/artikel/Unterstuetzte-Beschaeftigung.php

Vorwort zur 3. Auflage 2012

Das Konzept der Unterstützten Beschäftigung hat auch 30 Jahre nach seiner ersten Entwicklung in den USA, 20 Jahre nach den ersten Modellprojekten in Deutschland, zwölf Jahre nach der ersten gesetzlichen Verankerung in den Aufgaben der Integrationsfachdienste, sechs Jahre seit der Erstveröffentlichung dieses Buches im Rahmen meiner Dissertation und drei Jahre nach der gesetzlichen Verankerung von Unterstützter Beschäftigung als Maßnahme im SGB IX nichts an seiner sozialpolitischen Aktualität verloren.

Im Gegenteil – durch die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die 2006 von den Vereinten Nationen verabschiedet und 2009 in Deutschland geltendes Recht wurde, stehen die gesellschaftlichen Fragen der Inklusion von Menschen mit Behinderungen wieder verstärkt auf der politischen Tagesordnung. Das politische Leitziel der Inklusion und die UN-Behindertenrechtskonvention stellen dabei Strukturfragen: Es geht um nichts Geringeres als die Weiterentwicklung und Neuorganisation des Unterstützungssystems von einem einrichtungsbezogenen Sondersystem zu einem personenzentrierten Dienstleistungssystem nicht nur für Menschen mit Behinderungen an den regulären Orten im Gemeinwesen. Für den wichtigen Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben heißt dies, die notwendige individuelle Unterstützung in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts bekommen zu können. Das Konzept der Unterstützten Beschäftigung bietet dafür erprobte methodische Ansätze für Personen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf, bei denen die bloße Vermittlung eines Arbeitsplatzes nicht ausreicht, um ihre berufliche Teilhabe sicherzustellen (vgl. Abschnitte 3.1–3.3).

In den letzten Jahren hat es Fortschritte, aber leider auch Rückschritte in der Gesetzgebung und Umsetzung gegeben (vgl. Abschnitt 3.5.3.3): Ein wichtiger sozialpolitischer Schritt war die gesetzliche Verankerung der Maßnahme Unterstützte Beschäftigung in § 38a SGB IX durch das Gesetz zur Einführung von Unterstützter Beschäftigung am 22. 12. 2008. Das Gesetzesvorhaben war durch die erfolgreichen Modellprojekte wie namentlich die Hamburger Arbeitsassistenten und Access in Erlangen inspiriert, die mit dem Konzept der Unterstützten Beschäftigung arbeiten. Auch die hier vorliegende Verbleibsstudie (Doose 2006) wurde sowohl im vorgehenden Bericht der Bundesregierung (Bundesregierung 2007, 31 f.) ausführlich zitiert und im Gesetzgebungsverfahren als Beweis der Wirksamkeit des Ansatzes der Unterstützten Beschäftigung angeführt (vgl. auch Mozet 2009).

Die Verankerung von Unterstützter Beschäftigung als Maßnahme stieß im Gesetzgebungsverfahren auch auf grundsätzliche Kritik (vgl. BAG UB 2008b, c; Thielicke 2009). Durch die gesetzliche Definition von Unterstützter Beschäftigung als Maßnahme wird das umfassende Konzept der Unterstützten Beschäftigung, das in vielfältigen Zusammenhängen und für unterschiedliche Personengruppen die notwendige Unterstützung zum Finden und Erhalt eines Arbeitsplatzes bietet, auf eine begrenzte Maßnahme für eine eng umrissene Zielgruppe verengt. Im Gegensatz zum internationalen Konzept der Unterstützten Beschäftigung ist die Maßnahme der Unterstützten Beschäftigung nicht für alle Menschen mit Behinderung zugänglich, die Unterstützung beim Finden und Erhalt eines Arbeitsplatzes benötigen.

Die zunehmende Ausschreibung von Leistungen zur beruflichen Teilhabe im Rahmen des Vergaberechts, so auch der Maßnahme Unterstützte Beschäftigung oder der Vermittlungsleistungen des Integrationsfachdienstes (IFD), erschwert die in diesem Arbeitsfeld so wichtige Kontinuität und Nachhaltigkeit und fördert Dumpingangebote, die eine ordnungsgemäße Leistungserbringung fragwürdig erscheinen lassen und die Arbeitsbedingungen systematisch verschlechtern. Die Ausschreibung der Vermittlungsleistung der Integrationsfachdienste und die Vergabe auch an andere Träger konterkariert die Intention des Gesetzgebers von einem einheitlichen Dienst, der immer Vermittlung und Begleitung umfassen soll.

Positiv zu vermerken ist in den letzten Jahren eine stärkere Unterstützung der Berufsorientierung und des Übergangs Schule-Beruf von SchülerInnen mit Behinderungen durch die Integrationsfachdienste in einigen Bundesländern sowie der Ausbau des betrieblichen Berufsbildungsbereichs und von ausgelagerten Arbeitsplätzen bei einigen Werkstätten für behinderte Menschen. Der Gesetzgeber hat mit dem Gesetz zur Einführung von Unterstützter Beschäftigung Ende 2008 klargestellt, dass sowohl zeitweise als auch dauerhaft ausgelagerte Berufsbildungs- und Arbeitsplätze der WfbM möglich sind. Sie können im Rahmen eines Persönlichen Budgets auch durch andere Anbieter wie den IFD unterstützt werden, was wurde höchst-richterlich vom Bundessozialgericht am 30. 11. 2011 bestätigt wurde. Gleichzeitig gibt es zurzeit erhebliche regionale Unterschiede, welche Dienstleistungen zur Unterstützung der beruflichen Teilhabe vom IFD tatsächlich angeboten werden können. Mit der geplanten Reform der Eingliederungshilfe wird sich der Wandel von der einrichtungsbezogenen zur personenzentrierten Dienstleistung weiter fortsetzen und personenzentrierte, inklusive Dienstleistungen stärker unabhängig von einem bestimmten Einrichtungstyp geregelt werden.

Trotz des ungebrochenen Interesses am Konzept der Unterstützten Beschäftigung gibt es derzeit keine neue grundlegende Einführungsliteratur und Studien. Fünf Jahre nach Erscheinen der letzten Auflage dieses Buchs war es deshalb unerlässlich, die neueren Entwicklungen insbesondere im Bereich der Unterstützten Beschäftigung einzuarbeiten und das Buch in vielen Bereichen zu aktualisieren und grundlegend zu überarbeiten:

- Die Überarbeitungen beziehen sich auf den gesamten *Abschnitt 2 „Behinderung und gesellschaftliche Teilhabe“*, in dem insbesondere die Entwicklungen rund um die UN-Behindertenrechtskonvention eingearbeitet und ein Kapitel zum neuen politischen Leitziel der Inklusion und den Konsequenzen für die Unterstützte Beschäftigung eingefügt, sowie die Darstellung des Systems der beruflichen Rehabilitation und Leistungen der Teilhabe am Arbeitsleben gründlich aktualisiert wurde. Selbstverständlich kommt dabei der Schilderung der individuellen betrieblichen Qualifizierung (InbeQ) (Abschnitt 2.4.3.4) und Berufsbegleitung (Abschnitt 2.4.5.3) im Rahmen von Unterstützter Beschäftigung nach § 38a SGB IX eine bedeutende Stellung zu.
- Im *Abschnitt 3 „Supported Employment – Unterstützte Beschäftigung“* wurde die methodische Darstellung um neue Quellenverweise und Erkenntnisse aus dem „Europäischen Werkzeugkoffer für Unterstützte Beschäftigung“ (EUSE 2011) ergänzt, an dessen Ausarbeitung ich 2008–2010 im Rahmen eines europäischen Leonardo-Projekts beteiligt war und so viele Erkenntnisse der vorherigen Auflage dieses Buchs mit in den Prozess einbringen konnte. Grundlegend aktualisiert und überarbeitet wurde auch die Darstellung der *Entwicklung von Unterstützter Beschäftigung in den USA, Europa und Deutschland* in Abschnitt 3.5.
- Die *Zusammenfassung des Forschungsstands und die Verbleibs- und Verlaufsstudie sowie die Diskussion der Ergebnisse* in den Abschnitten 4 bis 6.4 wurden nicht überarbeitet. Die Ergebnisse haben in der Grundaussage weiter Gültigkeit, auch wenn sich die Rahmenbedingungen im Einzelnen verändert haben. Leider gibt es bisher keine neueren vergleichbaren Verbleibs- und Verlaufsstudien.
- Grundlegend überarbeitet wurde jedoch der *Abschnitt 6.5 „Berufliche Integration auf lange Sicht? – Stand und Perspektiven der beruflichen Integration von Menschen mit Lernschwierigkeiten“*, der jetzt den Stand von Anfang 2012 widerspiegelt.
- Das *Glossar* wurde aktualisiert. Das *Literaturverzeichnis* wurde ergänzt und alle Links überprüft. Neue Literaturhinweise wurden in alle überarbeiteten Abschnitte eingefügt.

Ich hoffe, dass dieses Buch auch künftig eine gute Grundlage für die Diskussion, Verbreitung und Weiterentwicklung von Unterstützter Beschäftigung im deutschsprachigen Raum bietet.

Lübeck, im Januar 2012

Stefan Doose

Einleitung

Gegenstandsbereich und Begriffsklärungen

Die **Teilhabe am Arbeitsleben** ist ein zentraler Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe. Über Arbeit bestimmt sich unser sozialer Status und über den Verdienst auch maßgeblich die Möglichkeiten der Lebensgestaltung im Wohn- und Freizeitbereich. Arbeit ist die Tätigkeit, die das Individuum in Beziehung zur Gesellschaft bringt. Wir leben in wechselseitiger Abhängigkeit durch die Arbeit, die wir alle leisten. Arbeit bestimmt die Art und Weise, wie der Mensch in die Gesellschaft integriert ist (vgl. Abschnitt 2.3.1).

Menschen mit Behinderungen sind **überproportional vom allgemeinen Arbeitsmarkt ausgegrenzt**. Sie sind auch bei rückläufiger Arbeitslosigkeit länger und häufiger arbeitslos und haben eine geringere Erwerbsbeteiligung (vgl. Abschnitt 2.3.2). Bei Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung, umfänglicher Lernbehinderung und zunehmend Menschen mit psychischer Behinderung wurde bisher meist davon ausgegangen, dass sie „wegen Art oder Schwere der Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können“ (§ 136 SGB IX) und sie in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) außerhalb von Betrieben arbeiten sollten. Dieser immer noch wachsende Sonderarbeitsmarkt ohne eine existenzsichernde Entlohnung umfasst mittlerweile (2011) ca. 285.000 Menschen mit Behinderung (vgl. Abschnitt 2.4.6).

Dieses Buch befasst sich mit der beruflichen Integration von Menschen mit Lernschwierigkeiten¹, also einer sogenannten Lern- oder geistigen Behinderung, auf den allgemeinen Arbeitsmarkt mit dem Konzept der Unterstützten Beschäftigung (Supported Employment) durch Integrationsfachdienste (IFD), Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) und zunehmend andere Bildungsträger.

Berufliche Integration meint sowohl den Prozess der beruflichen Eingliederung als auch die berufliche Teilhabe und das positive Eingebundensein in die soziale Struktur eines Betriebes im Sinne einer sozialen Integration als Ziel dieses Prozesses.

Mit dem Begriff „**Beruf**“ wird dabei im Gegensatz zum alltagssprachlichen Gebrauch nicht nur eine durch Ausbildung oder Studium zertifizierte berufliche Tätigkeit gemeint, sondern jede un-, an- oder gelernte Tätigkeit. Dies deckt sich mit dem Begriff des Berufs in unserer Verfassung, in der im Artikel 12 des Grundgesetzes die Freiheit der Berufswahl und der Berufsausübung sowie die Freiheit der Wahl des Arbeitsplatzes und der Ausbildungsstätte garantiert ist. In einem Grundgesetzkommentar heißt es dazu (zitiert nach Heinz 1995, 18):

Unter „Beruf ist jede wirtschaftlich sinnvolle, erlaubte, in selbstständiger oder unselbstständiger Stellung ausgeübte Tätigkeit zu verstehen, die für den Grundrechtsträger (d. h. den deutschen Staatsbürger) Lebensaufgabe und Lebensgrundlage ist und durch die er im Internet: seinen Beitrag zur gesellschaftlichen Gesamtleistung erbringt“ (Seifert/Hömig, 118)

Für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten ist es, wie oben aufgezeigt, nicht einfach, dieses grundgesetzliche Recht der Freiheit der Berufsauswahl und Berufsausübung auch praktisch umzusetzen und am Arbeitsleben teilzuhaben.

¹ Im Folgenden wird der Begriff „Menschen mit Lernschwierigkeiten“ als Oberbegriff für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen verwendet, der sowohl die Gruppe der sogenannten Lernbehinderten als auch die Gruppe der Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung umfasst, da er von den betroffenen Menschen in der People-First-Bewegung als Selbstbezeichnung gewählt wurde. Dies gilt natürlich nicht für Zitate oder wenn eine bewusste Unterscheidung zwischen Lern- und geistiger Behinderung sachlich relevant ist.

Der Begriff der „**Integration**“ meint sowohl den Prozess der Herstellung und Sicherstellung einer umfassenden gesellschaftlichen Teilhabe als auch als Ziel dieses Prozesses den Zustand der gesellschaftlichen Teilhabe, der Partizipation an üblichen Aktivitäten in der Gesellschaft an den üblichen Orten in Kooperation mit anderen Menschen mit und ohne Behinderung sowie das Eingebundensein in wertschätzende Beziehungen im sozialen Umfeld (vgl. Feuser 2006, 2 f.).

Der neue Begriff der „**Inklusion**“ beschreibt als politisches Leitziel diesen anzustrebenden Idealzustand und betont den Aspekt, dass Unterstützung und Ressourcen für *alle* Menschen zur Verfügung stehen sollten und Behinderung nur eine Dimension von gesellschaftlicher Heterogenität ist (vgl. Abschnitt 2.2.4). Ein Unterstützungssystem im inklusiven Sinne würde allen Personen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zur Verfügung stehen und keine Klassifikation mehr in „behindert“ oder „nichtbehindert“ erfordern (vgl. Hinz 2006). Als Grundvoraussetzung damit dieses gelingen kann, ist erforderlich, dass die notwendigen Ressourcen für die Unterstützung für Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf auch wirklich zur Verfügung stehen und nicht unter dem Deckmantel einer „Inklusion“ eine Nivellierung und Kappung der Unterstützungsressourcen geschieht. Eine umfassende Integration im Sinne von Inklusion ist Ziel von Unterstützter Beschäftigung. Der Begriff der Inklusion kann für die zielgruppenübergreifende Weiterentwicklung der Prozesse der beruflichen Teilhabe hilfreiche Anstöße geben (vgl. Abschnitte 2.2.4, 6.5).

Unterstützte Beschäftigung (englisch Supported Employment) ist bezahlte Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt mit anfänglicher, zeitweiser und dauerhafter Unterstützung. Das Konzept wurde Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre in den USA entwickelt, um die berufliche Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten zu unterstützen, die ansonsten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt als „nicht vermittelbar“ galten. Im Laufe der Zeit weiteten sich die unterstützten Zielgruppen auf Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und sozialen Benachteiligungen aus (vgl. Abschnitt 3.2). Unterstützte Beschäftigung ist ein wertegeleiteter, methodischer Ansatz der beruflichen Integration. Ausgehend von einer veränderten Sichtweise von Behinderung (vgl. Abschnitt 2.1), Inklusion (vgl. Abschnitte 2.2.4) und eines neuen Grundverständnisses von integrativen Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung (vgl. Abschnitte 2.2.3 und 3.1), umfasst er bestimmte methodische Elemente der beruflichen Integration wie z.B. eine individuelle Berufsplanung mit der Erstellung eines persönlichen beruflichen Profils, eine Unterstützung der Suche eines Arbeitsplatzes, eine Arbeitsplatzanalyse und -anpassung, ein Job Coaching im umfassenden Sinne und eine nachgehende Berufsbegeleitung sowie, wenn erforderlich, auch eine dauerhafte Arbeitsassistenz (vgl. Abschnitt 3.3).

In Deutschland wurden in einzelnen Modellprojekten seit Mitte der 1980er bzw. Anfang der 1990er Jahre neue Wege der Unterstützung der beruflichen Integration von Menschen mit Lernschwierigkeiten erfolgreich erprobt (vgl. Abschnitt 3.5.3). So vermittelten Fachdienste oder WfbM² Menschen mit Lernschwierigkeiten mit Unterstützung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Einige dieser Modellprojekte bezogen sich dabei explizit auf das Konzept der Unterstützten Beschäftigung. Im Laufe der 1990er Jahre wurden aus diesen Modellprojekten regionale Regelangebote (vgl. Abschnitt 3.5.3). Mit der gesetzlichen Regelung von Integrations-

² Die Einrichtungen und Leistungsträger der beruflichen Rehabilitation haben im Laufe der letzten Jahre neue Namen bekommen, so wurden etwa aus Fachdiensten mit regional unterschiedlichen Bezeichnungen Integrationsfachdienste, aus Werkstätten für Behinderte wurden Werkstätten für behinderte Menschen, aus der Bundesanstalt für Arbeit wurde die Bundesagentur für Arbeit, aus den Hauptfürsorgestellen die Integrationsämter. Ich verwende, bis auf den historischen Teil in Abschnitt 3.5.3, in dieser Arbeit durchgehend die neuen Begrifflichkeiten, auch wenn sich die Passage auf einen Zeitraum bezieht, in der zum Teil noch die alten Begrifflichkeiten galten. Für Personen, die mit dem System der beruflichen Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen nicht so vertraut sind, gibt es in Kapitel 7 ein Glossar, in dem die wichtigsten in dieser Arbeit vorkommenden Begriffe erläutert werden. In Kapitel 8 gibt es außerdem ein Abkürzungsverzeichnis.

fachdiensten und Arbeitsassistenten im Herbst 2000 wurden die Angebote zu einem festen Bestandteil des Systems der beruflichen Rehabilitation.

Mit dem Gesetz zur Einführung von Unterstützter Beschäftigung wurde am 22. Dezember 2008 Unterstützte Beschäftigung in § 38a SGB IX als Maßnahme der beruflichen Eingliederung und Teilhabe für behinderte Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf gesetzlich verankert. Damit wurde in den Leistungskatalog der beruflichen Integration eine begleitete, betriebliche Maßnahme integriert, die wesentliche Elemente des Konzepts der Unterstützten Beschäftigung aufgreift. Im Gegensatz zum Konzept der Unterstützten Beschäftigung fallen Menschen mit einer schweren Behinderung aus dieser Maßnahme heraus, wenn sie unter den gegenwärtigen gesetzlichen und wirtschaftlichen Bedingungen kein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis erreichen können. Für diesen Personenkreis wurde mit dem Gesetz zur Einführung von Unterstützter Beschäftigung in § 136 Abs. 1 SGB IX klargestellt, dass auch die berufliche Qualifizierung im Berufsbildungsbereich und Arbeitsplätze der WfbM (vgl. Abschnitte 2.3.5 und 2.4.6) zeitweise oder dauerhaft in Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarkts ausgelagert und dort individuell begleitet werden können. Die Begleitung mit dem methodischen Ansatz der Unterstützten Beschäftigung kann im Rahmen des Persönlichen Budgets auch von einem anderen Anbieter geleistet werden.

Integrationsfachdienste (IFD) sind Dienste, die Menschen mit Behinderung bei der Aufnahme, Ausübung und Sicherung eines Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisses unterstützen (vgl. Abschnitt 2.4.5.2).

Arbeitsassistenten ist im weiteren Sinne die personale Unterstützung am Arbeitsplatz. Im engeren Sinne wird Arbeitsassistenten in Deutschland als „notwendige zeitlich wie tätigkeitsbezogene, wiederkehrende Unterstützung am Arbeitsplatz“ (BIH 2011b, 1) verstanden (vgl. Abschnitt 2.4.5.5). In Österreich bezeichnet die Arbeitsassistenten vergleichbare Dienste wie die Integrationsfachdienste in Deutschland.

Die **Maßnahme Unterstützte Beschäftigung** nach § 38a SGB IX umfasst eine individuelle, betriebliche Qualifizierung (InbeQ) von in der Regel bis zu zwei, in Ausnahmefällen auch bis zu drei Jahren und solange wie erforderlich eine Berufsbegleitung für behinderte Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt (vgl. Abschnitte 2.4.3.4 & 2.4.5.3).

Zielsetzung der Arbeit

Das vorliegende Buch verfolgt zwei wesentliche Ziele:

1. Zum einen soll das Konzept der Unterstützten Beschäftigung in den Kontext der gesellschaftlichen Arbeitssituation und des Systems der beruflichen Rehabilitation sowie des Paradigmenwechsels in der Behindertenpolitik gesetzt werden. Das Konzept der Unterstützten Beschäftigung und die methodische Vorgehensweise soll auf dem aktuellen Stand der Entwicklung zusammengefasst und die mittlerweile über zwanzigjährige Geschichte der Entwicklung von Unterstützter Beschäftigung nachgezeichnet werden. Es fehlte bislang eine aktuelle und umfassende Darstellung des Konzepts der Unterstützten Beschäftigung, seiner Methoden und Entwicklung in Deutschland.
2. Zum anderen enthält die Veröffentlichung eine umfangreiche Verbleibs- und Verlaufsstudie, die die langfristige Entwicklung der Arbeits- und Lebenssituation der Menschen mit Lernschwierigkeiten untersucht, die vor über fünf Jahren von Integrationsfachdiensten oder speziellen Fachkräften für berufliche Integration (FbI) der Werkstätten für behinderte Menschen in Deutschland auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt wurden (vgl. Abschnitt 5). Diese Untersuchung füllt eine wichtige Forschungslücke der letzten Jahre (vgl. Abschnitt 4).

Theoretischer Rahmen

Die Arbeit erfordert einen interdisziplinären Ansatz im Sinne der von mir studierten Fachrichtungen Berufspädagogik, Behindertenpädagogik und Sozialpädagogik unter Einbeziehung soziologischer und psychologischer Fragestellungen. Einen theoretischen Bezugsrahmen bieten dabei der **Ökosystemische Ansatz** von BRONFENBRENNER (1986, 1993), die **Kapitaltheorie** von BOURDIEU (1985, 1992) und das **Konzept der Lebensqualität** (Glatzer/Zapf 1984, Schallock/Verdugo 2002). Mit Hilfe dieser drei verschiedenen theoretischen Perspektiven soll die Entwicklung Unterstützter Beschäftigung sowie die Lebens- und Arbeitssituation der vermittelten Menschen mit Lernschwierigkeiten analysiert werden.

Persönliche und berufliche Entwicklung findet immer unter den Bedingungen und in aktiver Auseinandersetzung mit der Umwelt statt. Gerade im Bereich der beruflichen Integration sind das Wechselspiel zwischen einzelnen Systemen und Systemübergängen z.B. von der Schule in den Beruf entscheidend. Mit dem **Ökosystemischen Ansatz von Urie BRONFENBRENNER** (1986, 1993) werden fünf Systemebenen (Mikro-, Meso-, Exo-, Makro- und Chronosystem) zur Analyse des Systems und der Wechselwirkungen der Systeme untereinander eingeführt und entwicklungsfördernde Faktoren im Mikro- und Mesosystem aufgezeigt (vgl. Abschnitt 1.1).

Berufliche Integration ermöglicht es, bestimmte berufliche und damit auch gesellschaftliche Positionen einzunehmen. Mit Hilfe der **Kapitaltheorie von Pierre BOURDIEU** (1985, 1992) werden die gesellschaftlichen Unterscheidungs- und Verteilungsprinzipien, also verschiedene Sorten von Macht und Kapital, untersucht. Dabei dient seine Unterscheidung in vier Sorten von Kapital (ökonomisches, kulturelles, soziales sowie symbolisches Kapital) als Analysegrundlage. Anhand seiner Kategorien soll der politische Kampf um eine Verankerung von Unterstützter Beschäftigung im System der beruflichen Rehabilitation analysiert werden (vgl. Abschnitt 1.2).

Berufliche Integration muss sich daran messen lassen, inwieweit sie zu einer realen Verbesserung der objektiven Lebensbedingungen und des subjektiven Wohlbefindens der jeweils unterstützten Person beiträgt. Das internationale mehrdimensionale **Konzept der Lebensqualität** (Glatzer/Zapf 1984; Schallock/Verdugo 2002) bietet einen Rahmen dafür, Indikatoren für gute objektive Lebens- und Arbeitsbedingungen zu beschreiben, soziale Dienstleistungen wie Unterstützte Beschäftigung an diesen Indikatoren auszurichten, zu evaluieren und die objektiven Lebensbedingungen und das subjektive Wohlbefinden der unterstützten Person zu beschreiben (vgl. Abschnitt 1.3).

Dabei kann es im Rahmen dieser empirischen Arbeit nicht um eine umfassende Darstellung und vertiefte kritische Auseinandersetzung mit den einzelnen theoretischen Ansätzen gehen. Dazu sei auf die weiterführende Literatur verwiesen. Es gibt meiner Ansicht nach zurzeit auch keine Theorie, mit deren Hilfe sich alle wesentlichen Aspekte der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderungen analysieren ließen. Die verschiedenen theoretischen Ansätze bieten vielmehr unterschiedliche, sich teilweise ergänzende Blickwinkel auf die soziale Realität. Ihre Kategorien erlauben es, das Wahrgenommene jeweils neu zu strukturieren und zu analysieren. Dabei lohnt es sich sowohl den politischen Prozess der Entwicklung von Unterstützter Beschäftigung als auch die Entwicklung der Arbeits- und Lebenssituation der unterstützten ArbeitnehmerIn aus unterschiedlichen Perspektiven zu reflektieren. Was aus dem einen Blickwinkel heraus nicht zu erkennen ist, mag aus einer anderen Perspektive sichtbar werden.

Aufbau der Arbeit

Im **Kapitel 1 Theoretische Blickwinkel** werden die oben aufgezeigten theoretischen Ansätze kurz skizziert und mit Beispielen aus dem Bereich der beruflichen Integration erläutert.

Das **Kapitel 2 Behinderung und gesellschaftliche Teilhabe** beschreibt wichtige Grundlagen im Kontext von Unterstützter Beschäftigung.

- In Abschnitt 2.1 wird der internationale Behinderungsbegriff der Weltgesundheitsorganisation erläutert, die gesetzliche Definition von Behinderung und Schwerbehinderung im Sozialgesetzbuch IX referiert, die gängigen Klassifikationen von Lern- und geistiger Behinderung kritisch überprüft und der Begriff Menschen mit Lernschwierigkeiten eingeführt.
- Der Abschnitt 2.2 skizziert den politischen Kampf für gesellschaftliche Teilhabe und gegen Aussonderung behinderter Menschen der Selbstbestimmt-Leben- und Elternbewegung für Integration als eine wichtige Wurzel von Unterstützter Beschäftigung. Außerdem wird der Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik mit der Verabschiedung UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und den politischen Entwicklungen auf den verschiedenen Ebenen skizziert. Anschließend wird ein neues Grundverständnis von Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen beschrieben und der neue Begriff der Inklusion im Hinblick auf die Konsequenzen für die Unterstützung der Teilhabe von Menschen im Arbeitsleben untersucht.
- Der Abschnitt 2.3 beschäftigt sich mit Arbeit und Arbeitslosigkeit von Menschen mit Behinderung als eine wichtige Ausgangssituation von Unterstützter Beschäftigung.
- Der Abschnitt 2.4 führt überblicksartig in das komplexe System der beruflichen Rehabilitation und der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Lernschwierigkeiten ein.

Das **Kapitel 3 Supported Employment – Unterstützte Beschäftigung** beschäftigt sich mit dem Konzept der Unterstützten Beschäftigung und der Entwicklung des Ansatzes.

- In Abschnitt 3.1 werden die Grundsätze und die Philosophie von Unterstützter Beschäftigung erläutert.
- Abschnitt 3.2 gibt Einblick in die Zielgruppen des Ansatzes.
- Im Abschnitt 3.3 werden ausführlich die Phasen von Unterstützter Beschäftigung und die methodische Vorgehensweise erläutert.
- Abschnitt 3.4 zeigt die vielfältigen Kompetenzen auf, die IntegrationsberaterInnen in diesem anspruchsvollen Arbeitsfeld benötigen. Außerdem werden Weiterbildungsangebote in Unterstützter Beschäftigung kurz vorgestellt.
- Abschnitt 3.5 beschäftigt sich ausführlich mit der Entwicklung von Supported Employment – Unterstützter Beschäftigung. Zunächst werden die Ursprünge und Entwicklungen in den USA aufgezeigt, anschließend die Entwicklung in Europa kurz erläutert. Im Detail wird dann die Entwicklung von Unterstützter Beschäftigung, Integrationsfachdiensten und Arbeitsassistenten in Deutschland nachgezeichnet und analysiert.

Das **Kapitel 4 Zusammenfassung des Forschungsstands** gibt den Forschungsstand zur beruflichen Integration von Menschen mit Lernschwierigkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durch Integrationsfachdienste und WfbM zum Zeitpunkt der Untersuchung wieder.

Das **Kapitel 5 Die Verbleibs- und Verlaufsstudie** enthält als empirischen Kern der Dissertation die Verbleibs- und Verlaufsstudie von 251 Menschen mit Lernschwierigkeiten, die von Integrationsfachdiensten oder WfbM vor über fünf Jahren auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt wurden.

- Abschnitt 5.1 zeigt den damaligen Forschungsbedarf und listet die Hauptfragestellungen auf.

- Abschnitt 5.2 erläutert die methodische Vorgehensweise.
- Abschnitt 5.3 liefert eine Beschreibung der teilnehmenden Integrationsfachdienste und WfbM.
- Im Abschnitt 5.4 wird die Untersuchungsgruppe anhand der personenbezogenen Daten der vermittelten ArbeitnehmerInnen vorgestellt.
- Abschnitt 5.5 enthält als ein wesentliches Ergebnis der Untersuchung eine Darstellung der aktuellen Arbeitssituation der unterstützten ArbeitnehmerInnen und der Entwicklung ihrer beruflichen Lebensläufe vor und nach der Vermittlung. Hier werden die wesentlichen Aussagen zur Nachhaltigkeit der unterstützten Arbeitsverhältnisse getroffen.
- Abschnitt 5.6 erläutert die Charakteristika der bestehenden und beendeten Arbeitsverhältnisse. Dieser Abschnitt liefert so einerseits Einblicke in die derzeitige Arbeitssituation der ArbeitnehmerInnen mit Lernschwierigkeiten und der Merkmale der einstellenden Betriebe. Durch den Vergleich mit den beendeten Arbeitsverhältnissen können aber auch erste Hinweise auf positive bzw. negative betriebliche Faktoren gegeben werden.
- Abschnitt 5.7 befasst sich mit der Entwicklung der allgemeinen Lebenssituation der ArbeitnehmerInnen und ihrer subjektiven Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen.
- Abschnitt 5.8 vergleicht verschiedene Gruppen von unterstützten ArbeitnehmerInnen: Zum einen werden die Personen hinsichtlich ihres derzeitigen Erwerbsstatus verglichen. Dabei wird der Frage nachgegangen, ob es relevante Unterschiede zwischen den Personen gibt, die derzeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erwerbstätig sind und den Personen, die derzeit erwerbslos sind oder in der WfbM arbeiten. In einem zweiten Gruppenvergleich werden die vermittelten Frauen und Männer mit Lernschwierigkeiten hinsichtlich ihrer Arbeits- und Lebenssituation verglichen. Der dritte Gruppenvergleich stellt die Gruppe der betrieblich nach eigenen Angaben sehr gut integrierten Personen der Gruppe der weniger gut integrierten Personen gegenüber.

In **Kapitel 6 Zusammenfassung, Diskussion und Ausblick** werden die Ergebnisse der Verbleibs- und Verlaufsstudie zusammengefasst, diskutiert und der Stand und Entwicklungsbedarf im Bereich der Unterstützten Beschäftigung für Menschen mit Lernschwierigkeiten aufgezeigt.

- Abschnitt 6.1 fasst die Ergebnisse der Verbleibs- und Verlaufsstudie zusammen.
- In Abschnitt 6.2 werden aus einer statistischen Analyse Faktoren identifiziert, die signifikant die Nachhaltigkeit der beruflichen Integration beeinflussen.
- Abschnitt 6.3 entwickelt auf der Grundlage von vielfältigen Diskussionen mit IntegrationsberaterInnen und der Ergebnisse der Verbleibs- und Verlaufsstudie weitere Nachhaltigkeitsfaktoren für eine berufliche Integration von Menschen mit Lernschwierigkeiten.
- Abschnitt 6.4 diskutiert die Ergebnisse der Verbleibs- und Verlaufsstudie vor dem Hintergrund der theoretischen Perspektiven.
- Abschnitt 6.5 fasst den Stand der Entwicklung von Unterstützter Beschäftigung bis Ende 2011 zusammen und gibt Empfehlungen für die weitere Entwicklung.

In **Kapitel 7 Glossar** werden die wichtigsten in der Arbeit verwandten Begriffe im Hinblick auf das System der beruflichen Rehabilitation und der Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben kurz erklärt. **Kapitel 8** bietet ein **Abkürzungsverzeichnis**. In **Kapitel 9 Literaturverzeichnis** findet sich ein eine Fülle von Literatur und Quellen zum Thema.

Im **Anhang** befindet sich der **Fragebogen**.

Die **Tabellen** des Anhangs finden Sie nicht im Buch, sondern als kostenlosen Download im Internet. Ein **Abbildungs- und Tabellenverzeichnis** mit dem entsprechenden Link findet sich hinter dem Inhaltsverzeichnis am Anfang der Arbeit.

Persönlicher Bezug zum Thema und Beziehung zum Feld

Ich habe die Entwicklung von Unterstützter Beschäftigung in Deutschland seit 1991 verfolgt und in unterschiedlichen Rollen teilweise aktiv begleitet. Nach meinem Studium an der Ev. Fachhochschule für Sozialpädagogik in Hamburg konzeptionierte ich von 1991–1992 für die Ev. Stiftung Das Rauhe Haus in der Abteilung Behindertenhilfe die „Individuelle Arbeitsbegleitung“ als niedrigschwellige ambulante Unterstützung außerhalb der WfbM (vgl. Maulwurf-Nebel 2004) und koordinierte einen Arbeitskreis zum Thema integrative Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen in Hamburg. Neben meinem Studium der Berufs-, Sozial- und Behindertenpädagogik an der Universität Bremen organisierte ich für den Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte (heute: Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen) und den Hamburger Spastikerverein (heute Leben mit Behinderung Hamburg) die bundesweite Fachtagung „Wo anders arbeiten?!“ im Frühjahr 1994 (vgl. Abschnitt 3.5.3.1), aus der im Herbst 1994 die Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung (BAG UB) als Interessensvertretung für Unterstützte Beschäftigung hervorging. Im Rahmen eines Master-Studiums in den USA an der University of Oregon mit dem Schwerpunkt „Supported Employment“ fertigte ich im Juni 1994 als Abschlussarbeit eine Untersuchung von 130 Arbeitsplätzen von Menschen mit Behinderung an, die von den Fachdiensten und der WfbM in Deutschland auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt unterstützt wurden (Doose 1995). Ab Herbst 1995 habe ich als Geschäftsführer die Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung zunächst stundenweise und unter sehr provisorischen Bedingungen mit aufgebaut und viele Vorträge und Seminare über Unterstützte Beschäftigung gehalten sowie diverse Artikel zum Thema verfasst. Nach dem Abschluss meines Studiums an der Universität Bremen im Sommer 1997 habe ich das Projekt „Unterstützte Beschäftigung 2000“ koordiniert. Im Rahmen des Projekts wurde eine bundesweite Informations- und Beratungsstelle zum Thema Unterstützte Beschäftigung eingerichtet und eine Berufsbegleitende Weiterbildung in Unterstützter Beschäftigung für IntegrationsberaterInnen³ entwickelt und erprobt. Diese berufsbegleitende Qualifizierung umfasst acht Module jeweils mit umfangreichen Fernstudienmaterialien und einem dreitägigen Kompaktseminar zu jedem Modul und wird 2012 zum zwölften Male angeboten (vgl. Abschnitt 3.4.3). Auf europäischer Ebene habe ich an der HELIOS-Gruppe X zum Thema Supported Employment teilgenommen, 2008–2010 im Leonardo-Projekt der European Union of Supported Employment (EUSE) den „Werkzeugkoffer für Unterstützte Beschäftigung“ (EUSE 2011) mit entwickelt und war von 1997–2001 sowie 2007–2011 Mitglied im Vorstand der EUSE (vgl. Abschnitt 3.5.2). Als Geschäftsführer der BAG UB war ich an den Anhörungen und Verhandlungen zur gesetzlichen Verankerung der Integrationsfachdienste und von Arbeitsassistenten beteiligt (vgl. Abschnitt 3.5.3).

Nach dem Ende meiner Tätigkeit als Geschäftsführer der BAG UB im Januar 2001 war ich neben meinem Referendariat an einer beruflichen Schule im Bereich Sozialpädagogik u. a. von 2001–2003 als prozessbegleitender Evaluator für das europäische Leonardo-Projekt „Quality in Practice“ (QUIP) tätig, in dem Qualitätskriterien von Unterstützter Beschäftigung aus Sicht der verschiedenen Prozessbeteiligten entwickelt wurden (vgl. Giedenbacher, Stadler-Via, Strümpel 2003). Seit Februar 2003 habe ich neben einer Teilzeittätigkeit an der Fachschule für Sozialpädagogik in Lensahn die vorliegende Verbleibs- und Verlaufsstudie durchgeführt. In diesem Rahmen wurden auch zwei Teilstudien für den Landschaftsverband Rheinland (vgl. Doose 2005e) und die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten in Hessen (Doose 2005b-d) angefertigt (vgl. Abschnitt 5.2.1). Hinzu kamen zahlreiche Vorträge auf Fachtagungen und Veröffentlichungen zum Thema Unterstützte Beschäftigung. Mit der Erstfassung der vorliegenden Arbeit promovierte ich 2006 an der Universität Bremen.

³ Ich verwende in meiner Arbeit das große „I“ und die weibliche Form für Männer und Frauen. Im Singular verwende ich, um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten, das große „I“ immer im Zusammenhang mit der weiblichen Form. Männer sind in dieser Schreibweise immer ausdrücklich mit gemeint.

Diese Auflistung verdeutlicht meine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Unterstützte Beschäftigung und der engen Verbindung zum Feld, wobei seit 2001 sich meine Rolle von einem aktiven Protagonisten zu einem innerlich engagierten, aber doch distanzierteren Betrachter der Entwicklung gewandelt hat. Diese Arbeit kann und will allerdings nicht mein Engagement für Unterstützte Beschäftigung als eine meiner Ansichten nach effektive Möglichkeit zur beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung verschweigen.

Die Verbleibs- und Verlaufsstudie bot mir die Möglichkeit, die immer wieder mit Zweifeln verbundene Frage nach der Nachhaltigkeit der beruflichen Integration der vermittelten ArbeitnehmerInnen mit Lernschwierigkeiten zu klären und vielfältige Erkenntnisse zu ihrer Lebens- und Arbeitssituation zu gewinnen. Dabei war es für mich spannend, u. a. an meine eigene Untersuchung aus dem Jahre 1995 anzuknüpfen und die damals einbezogenen ArbeitnehmerInnen mit Lernschwierigkeiten wieder aufzuspüren und zu sehen, wie sich ihre Lebens- und Arbeitssituation weiter entwickelt hatte.

Die Arbeit bot mir aber auch Gelegenheit meine diversen Vorveröffentlichungen zum Thema Unterstützte Beschäftigung zu sichten, zu aktualisieren, weiterzudenken, zu ergänzen und als Gesamtwerk zu veröffentlichen. Ich wünsche mir, dass dadurch das Konzept von Unterstützter Beschäftigung mit seinem Grundverständnis und Methoden weiter Verbreitung findet und vielleicht von Einzelnen für die Gestaltung der eigenen Praxis der beruflichen Integration (wieder)entdeckt wird.

Danksagungen

Mein Dank gilt allen Beteiligten, die durch Ihre Mitwirkung diese Arbeit und die Verbleibs- und Verlaufsstudie erst möglich gemacht haben. Besonders gilt mein Dank:

- den beteiligten IntegrationsberaterInnen in den Integrationsfachdiensten und Fachkräften für berufliche Integration in den Werkstätten für behinderte Menschen, die so viele vermittelte unterstützte ArbeitnehmerInnen wieder aufgespürt und befragt haben;
- den vielen unterstützten ArbeitnehmerInnen, die sich für die Befragung Zeit genommen haben;
- Kristin BROKAMP, Toni KROLICZAK, Anika HÖFER, Friedermann BÄR, Kristin KEHRER, Ulrike ENDRIB und Monika MAYER, die bei der Befragung als InterviewerInnen mitgearbeitet haben;
- Julia RÜTTGERS und Olaf KABELMANN vom Projekt „Verbleibsstudie“ der Universität Münster für die gute Zusammenarbeit und den netten fachlichen Austausch;
- der LAG Werkstätten in Hessen sowie dem Landeswohlfahrtsverband Hessen und dem Landschaftsverband Rheinland – Integrationsamt, dass sie die entsprechenden regionalen Teilstudien unterstützt und finanziert haben;
- den MitarbeiterInnen der Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung (BAG UB) für die immer gute Unterstützung und aktuellen Informationen;
- meiner Doktorandengruppe in Berlin für die herzliche Aufnahme, die kritische Reflexion und die gute moralische Unterstützung;
- den vielen kritischen LeserInnen, insbesondere Kirsten HOHN, Carolin EMRICH, Antje GINNOLD, Patricia TOLLE sowie Roland BÖHM vom Lebenshilfe-Verlag Marburg;
- Prof. Dr. Bodo VOIGT und Prof. Dr. Georg FEUSER als meine betreuenden Hochschullehrer der Universität Bremen für die Unterstützung und Ermutigung, Prof. Dr. Rainer TROST von der Fakultät für Sonderpädagogik in Reutlingen für den fachlichen Rat;
- meiner Frau Ellinor GUTJAHR, die mich toll unterstützt hat, und meinen Kindern Fabian und Finia, die mich immer wieder ins Leben zurückgeholt haben und oft ertragen mussten, dass ich stundenlang am Computer saß und gerade nicht spielen konnte. Meinem Schwiegervater und meinen Eltern für die Unterstützung in der Kinderbetreuung.